„Der Courier"
ist die führende Zeitung für die deutsch sprechenden Canadier.

Der Bezugspreis für die an jedem Mittwoch erscheinende Ausgabe von 12 bis 24 Seiten beträgt jährlich $2.50 bei Vorausbezahlung. Verlandpreis nach dem Auslande $3.50.

Man schreibe an den „Courier", 1835 Halifax Str., Regina, Sask., oder komme persönlich in unsere Geschäftsräume und Druckerei: 1835—1837 Halifax Straße, Regina, Sask.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen

Anzeigen haben den größten Erfolg. Nachweislich 19,407 Leser.

Anzeigentaxen auf Verlangen mitgeteilt.

Der Courier

Organ der deutsch sprechenden Canadier

"THE COURIER"
IS THE LEADING CANADIAN PAPER ON THE GERMAN LANGUAGE.

Subscription price for the regular issue of from 12 to 24 pages, appearing every Wednesday, $2.50 yearly in advance only.

Address: "The Courier", 1835 Halifax Str., Regina, Sask., or call at our offices and printing plant, 1835–1837 Halifax St. Regina, Sask.

"Ads" are always successful, as "The Courier" is by far the best medium to reach the many thousands of prosperous German Canadians in cities and country districts throughout the Canadian West.

German speaking farmers are progressive and possess an enormous buying power. You want this trade! Advertise in "The Courier". Sworn Circulation 19,407 paying Subscribers. Advertising rates on application.

16. Jahrgang | 12 Seiten | Regina, Saskatchewan, Mittwoch, den 18. Juli 1923 | 12 Seiten | Nummer 36

Kein Frieden möglich, solange Frankreich brutale Gewalt vor Recht übt

Premier Baldwins Rede im englischen Parlament.

London, 17. Juli. — England wird den Entwurf einer Antwort auf die letzte deutsche Reparationen-Note ausarbeiten und diesen den alliierten Mächten zur Gutheißung unterbreiten, kündigte Premier Stanley Baldwin in seiner mit großer Spannung erwarteten Rede vor dem Hause der Gemeinen an. „Wir hoffen, daß die Alliierten mit uns zusammengehen. Tun sie dieses nicht, dann ist England gezwungen, unabhängig von den Uebrigen zu handeln."

Ueber den Inhalt des Entwurfes äußerte sich Baldwin nicht. Offen verurteilte er das Vorgehen Frankreichs in der Ruhr: „Die Periode der Konflikte sollte beendet werden. Frankreichs Kurs bedroht den Frieden der ganzen Welt," bemerkte der Premier.

„Es kann im Interesse aller Mächte, überhaupt aller, welche Nutzen aus der Ausbeutung Deutschlands zu ziehen hoffen, nicht klar genug dargelegt werden, daß die Meinungsverschiedenheiten zwischen denselben ihren Grund lediglich in den auseinandergehenden Auffassungen über die Mittel zur Erzielung des von allen gesteckten Zieles haben.

„Wir sind ebenso wie irgend einer unserer Alliierten entschlossen, daß Deutschland Entschädigung für die Schäden des großen Krieges nach seinem vollsten Können leisten soll. Wir sind aber auch davon überzeugt, daß Maßnahmen, welche den Ruin Deutschlands im Gefolge haben, für England, seine Alliierten und ganz Europa unheilbringend sind. Die Hoffnung Deutschlands auf Wiederherstellung seines Kredits und der hieraus folgenden Fähigkeit zur Schuldenzahlung ist in die weiteste Ferne gerückt.

„Es gibt keine Rechtfertigung für Frankreichs Kurs." Die Meinung der ganzen Welt sei mit Unwillen erfüllt, erklärte der Premier.

„Die Wiederherstellung des Weltfriedens steht auf dem Spiele und hängt von den Verhandlungen zwischen England und seinen Verbündeten ab. Sie haben bis jetzt zu keinem positiven Ergebnis geführt." Die Sicherheit der Welt hänge von drei Punkten ab, sagte der Premier.

„Frieden kann nicht erzielt werden, ehe diese drei Fragen geregelt sind.

„Die eine ist Zahlung von Reparationen, die andere Regelung der interalliierten Schulden und die dritte die Sicherheit eines beruhigten Europas."

Baldwin erklärte hiezu, daß Italien seines Wissens mit England über diese Punkte einig sei.

Seit der Ruhrbesetzung sei England ruhig beiseite gestanden, sagte Baldwin, wegen seiner „aufrichtigen Loyalität der Allianz gegenüber, welche die Hauptsicherheit für den Frieden Europas bildete und noch bildet."

Bezugnehmend auf den britischen Plan, einen Reparationsvorschlag an Deutschland zu senden, sagte der Premier:

„Wir glauben nicht, daß die Vorschläge in der deutschen Note ignoriert werden sollen. Wir sind willens, die Verantwortung für die Ausarbeitung einer Antwort zu übernehmen und solche unseren Alliierten zu unterbreiten. Wir haben unsere Alliierten hiervon in Kenntnis gesetzt."

Diese Erklärung rief lauten Beifall hervor.

England habe in der Reparationenfrage keine Annäherung mit den Ver. Staaten unternommen und ebensowenig um Mitwirkung dieses Landes zur Ausführung seines Planes nachgesucht. „Was gemeinschaftliches Handeln mit unseren Alliierten anbelangt, so werden wir auch in Zukunft daran festhalten.

„Wir wollen vertrauensvoll unsere Alliierten zur sympathischen Erwägung unseres Vorschlags einladen, der nichts anderes anstrebt als die Beruhigung Europas und die Gesundung einer erschöpften Welt."

Die Räumung der Ruhr fordernd, sagte der Premier: „Die unbeschränkte Besetzung des Territoriums eines Landes durch ein anderes Land in Friedenszeiten ist eine ebenso seltene wie bedauerliche Erscheinung." Baldwin betonte aber ausdrücklich, daß es weder Englands Wunsch noch ein Teil seines Planes sei, Frankreich und Belgien ihrer rechtlichen Ziele zu berauben, sondern daß England vielmehr bereit sei, zu deren Verwirklichung beizutragen.

Die Besetzung Deutschlands habe keine guten Resultate erzielt, führte Baldwin aus, darauf hinweisend, daß „die Alliierten jetzt weniger an Reparationszahlungen erhalten als vor der Ruhrbesetzung und daß die Reparationen, die sie jetzt erhalten, erlangt werden auf Kosten stets wachsender Störung und der wahrscheinlichen Vernichtung des deutschen Wirtschaftssystems.

„Als eine Nation von Geschäftsleuten sind wir uns bewußt, daß wenn wir von Deutschland fordern, daß es über sein Vermögen hinaus zahle, wir keinen Erfolg haben werden.

„Die Bedingungen, auf welche alle sich geeinigt haben, sind Zahlung von Reparationen durch Deutschland und die Sicherheit Europas."

Französische Armee soll aus 660,000 Mann bestehen

Paris, 17. Juli. — Der Plan, die französische Armee zu reorganisieren und sie auf einer Friedensstärke von 660,000 Mann zu halten, wurde gestern von Oberst Jean Fabry, dem Berichterstatter für die Kriegsabteilung der Abgeordnetenkammer, den Mitgliedern des Parlamentes überreicht. Der Plan ist, die Armee gründlich nach den Erfahrungen des Weltkrieges zu modernisieren und daß vor allem genügend Aufmerksamkeit den neuesten Erfindungen auf dem Gebiete des Flugwesens und der Bewaffnung geschenkt werden solle. Flugzeugwesen und Gase sind die größten Gefahren der Zukunft, sagt der Bericht. Deutschland muß unter den obwaltenden Zuständen sein Feld in der Luft suchen, deshalb muß Frankreich auf diesem Gebiete stark gerüstet sein.

„Wir bereiten unsere Armee auf Krieg vor, welchen zu verhüten wir entschlossen sind," fährt der Bericht fort, „aber wir müssen bereit sein, den ersten Schlag führen zu können. Frankreich hat jetzt die Führerschaft im Flugwesen unter allen Nationen, aber es kann sich damit nicht zufrieden geben und darf sich auch nicht begnügen mit Maschinengewehren auf Flugzeugen, weil vielleicht die Zeit nahe ist, wenn Kanonen auf Flugzeugen erscheinen werden." Herr Fabry gibt drei Gründe:

1. Solange Frankreich seine Existenz und Achtung vor seinen Rechten auf das Prestige seiner Stärke gründet, weil es Frieden will, muß es eine starke Armee haben.

2. Daß die Armee, aufgebaut unter den Erfahrungen aus dem letzten Kriege ausführlich darnach geleitet werden sollte, die besten Bewaffnungen und Ausrüstungen zu haben, besser und praktischer als irgend ein Feind sie haben könnte, damit die Armee immer einen Vorteil, welchen wir ihr geben wollen, hat.

3. Die Zeit wird wiederkommen, wenn diejenigen, welche entscheiden müssen, ob Krieg geführt werden soll oder nicht, die schwere Verantwortlichkeit auf sich nehmen müssen. Weil jeder Krieg durch moralische Eindrücke beeinflußt wird und die Moral durch Siege in dem ersten Zusammentreffen mit dem Feinde gehoben wird, müssen wir darauf hinarbeiten, die ersten Schläge erfolgreich landen zu können.

Der Plan enthält eine achtzehn monatliche Dienstzeit, wonach jede Klasse der Eingezogenen ungefähr 260,000 Mann ergeben würde während 100,000 Berufssoldaten beständig in der Armee zu Ausbildungszwecken bleiben würden. Die Offiziere würden um ein Fünftel der Stärke vor dem Kriege reduziert werden.

Willards Niederlage durch argentinischen Boxer.

Jersey City, 17. Juli. — Jeß Willard aus Kansas ist wieder der Vergessenheit als Faustkämpfer anheimgefallen, nachdem er vor einer riesigen Menge von etwa 100,000 Menschen einen letzten, vergeblichen Versuch gemacht hatte, um zurückzukommen. Der Argentinier Firpo vereitelte Willards Versuch auf neue Erlangung von Ruhm als Faustkämpfer, indem er den ehemaligen Champion im achten Gang eines erbitterten Kampfes überwand. Zugleich erreichte Firpo auch das von ihm erstrebte Ziel, einen Kampf um den Titel mit Jack Dempsey.

Provinzial-Ausstellung in Regina

Ein Feiertag für alle.

Die Aussichten für eine große Ernte waren in Saskatchewan nie besser, als gegenwärtig und zur Erntezeit werden alle Farmer und Städter sehr beschäftigt sein. Dann wird keine Gelegenheit sein für Feiertage und Feste und so ist es denn das beste, wenn wir vorher unsere Festtage feiern. Eine feine Gelegenheit, einige angenehme Tage zu feiern bietet die Provinzial-Ausstellung in Regina vom 30. Juli bis zum 4. August. Tausende werden von fern und nah in diesen Tagen hier in Regina zusammenströmen, um die guten ausgestellten Maschinerien und andern Industrie-Produkte, das schöne Pferde- und Viehmaterial und die vielen andern sehenswerten Dinge zu betrachten und sich die schönen Vorstellungen, sowie Pferde- und Autorennen anzusehen.

Große Verbesserungen.

Wenn die Tore der großen Ausstellung sich am Montag, den 30. Juli, eröffnet werden die Tausende von Besucher sicher aufs angenehmste überrascht sein mit den sichtlichen Verbesserungen, die seit der letzten Ausstellung gemacht worden sind. In den letzten Monaten sind über 30,000 Dollars für Verbesserungen auf dem Ausstellungsplatz ausgegeben worden. Die Wege sind mit über 90 Waggons voll Asche und Cinders geebnet und gegen Feuchtigkeit sicher gemacht worden, die Kanalisation ist verbessert, sodaß genügend gute Drainage vorhanden ist, zwanzig Gebäude sind neu angestrichen worden und sind die Gebäude alle verbessert und verteuert. Die größten Verbesserungen sind an dem Gebäude gemacht, das zur Ausstellung von Maschinerien benutzt wird. Das Gebäude ist 600 Fuß lang und 50 Fuß breit und ist im Innern durch Zwischenwände und einen Konkret-Fußboden verändert und verbessert. Es ist das größte Ausstellungsgebäude in West-Canada.

Die verschiedenen Tage.

Jeder Tag wird ein großer Tag sein auf der Reginaer Ausstellung.

Montag, 30. Juli, ist der Tag für Motorleute und Kinder.

Dienstag, der 31. Juli, ist Regina Bürger Tag.

Mittwoch, der 1. August, ist Moose Jaw Tag.

Donnerstag, der 2. August, ist der Farmer-Tag.

Freitag, der 3. August, ist der Tag der Handlungsreisenden und der Boy Scouts und

Sonnabend, der 4. August, ist Automobiltag.

Am Montag um 12 Uhr mittags, sowie, wird die Ausstellung eröffnet und bis Mitternacht am folgenden Sonnabend wird Regina und der Ausstellungsplatz von Tausenden von Besuchern erfüllt sein, die sich sicher alle, wie lange sie auch bleiben, aufs beste amüsieren und unterhalten werden.

Viel Interessantes.

Von dem vielen Interessanten, das die Ausstellung bietet, sei nur Einiges hervorgehoben. In dem großen Maschinerie-Gebäude werden alle Arten von Autos und Cars zur Besichtigung stehen und jeder Autobesitzer der Provinz sollte dieses große 600 Fuß lange Gebäude mit seinem Inhalt gründlich besichtigen. Am Montag und am Sonnabend finden Autorennen statt, die sicher sehr interessant werden. Jeden Nachmittag finden Pferderennen statt, die ja immer interessant sind.

Leute, die per Auto kommen, können ihre Zelte mitbringen und auf dem Lagergrund gerade nördlich von dem Ausstellungsplatz mit ihren Cars kampieren. Die Kosten belaufen sich auf nur eine Eintrittskarte zu dem Ausstellungsplatz pro Tag. Ein Ofen ist vorhanden, wo die Lagerleute heißes Wasser bekommen können.

Die Platzforte-Vorstellungen sind dies Jahr wieder sehr reichhaltig und schön.

Eintrittspreise.

Allgemeine Eintrittskarte vor 6 Uhr Abends 50 Cents.

Allgemeine Eintrittskarte nach 6 Uhr Abends 25 Cents.

Kinder unter 15 Jahren (Montag 5 Cents) sonst 25 Cents.

Allgemeine Eintrittskarte zum Grandstand nachmittags und abends 50 Cents.

Die Schweiz mit dem „Völkerbund" sehr unzufrieden

Austritt aus Völkerliga ernstlich befürwortet

Bern, 17. Juli. — Im Schweizer Nationalrat wurde Frankreichs Handlungsweise im Ruhrgebiet von mehreren Rednern verurteilt. Bundesrat Motta suchte den Völkerbund gegen Angriffe in Schutz zu nehmen, stand jedoch mit seiner Ansicht nahezu allein, da andere Bundesräte und die meisten Abgeordneten die Haltung der Liga verschiedenen Fragen gegenüber kritisierten.

Der Sozialist Grimm führte unter anderm aus: „Unzweifelhaft sucht Frankreich die Vorherrschaft zu erlangen. Der frühere italienische Ministerpräsident Nitti hat den wahren Geist der sogenannten Friedensverträge aufgedeckt. Die wirtschaftlichen Interessen werden durch den Militarismus geschwächt und dieses System wird schließlich zur Balkanisierung Europas führen."

Die Hilfsaktion für Oesterreich.

Abgeordneter Graber sagte, man müsse jede Hoffnung aufgeben, daß die Liga eine Aenderung in dem Wirrwarr schaffen könne. Man habe vielfach darauf hingewiesen, daß die Liga Oesterreich geholfen habe. Dabei vergesse man, wie Oesterreich nach dem planmäßig erfolgten Zusammenbruch ausgeplündert wurde, daß jene, die hätten helfen können, die österreichische Bevölkerung drei Jahre lang am Hungertuche nagen ließen, wie man ruhig zusah, daß der Mittelstand an den Bettelstab kam und daß man erst eingriff, als die Hochfinanz ein Geschäft machen konnte. Der Abgeordnete sagte, man dürfe, wenn man von der Rettung Oesterreichs spreche, nicht übersehen, daß die effektive Verzinsung der Anleihe auf 9½ Prozent zu stehen komme.

Schließlich sagte der Abgeordnete, der dem Völkerbund gegenüber an den Tag gelegte Optimismus sei keineswegs berechtigt und die Schweiz habe das zweifellose Recht und die Pflicht, die Ruhrfrage beim Völkerbund anhängig zu machen.

Ruhraktion ist für Schweiz ein Unglück.

Bundesrat Motta erklärte hierauf: „Wir müssen bei der Lösung der internationalen Aufgaben mitwirken und niemand zu Lieb und niemand zu Leide sein. Die Ruhraktion ist für die Schweiz ein Unglück, aber man muß, um gerecht zu sein, diese Aktion nicht allein, sondern im Zusammenhang mit allen Vorgängen der Kriegs- und Nachkriegszeit betrachten. Die Liga kann unter den jetzigen Umständen fast nur durch ihr moralisches Gewicht wirken. Ein Eingriff in den Ruhrkonflikt wäre sehr delikat, umso mehr, als Deutschland dem Völkerbund nicht angehört."

Schweizer der Haltung der Liga überdrüssig.

Der katholisch-konservative Abgeordnete Müller von Luzern brachte dann die Tätigkeit der schweizerischen Delegation im Völkerbund zur Sprache. Er sagte: „Das Volk hat in den letzten Jahren so großes Interesse an der Politik genommen, daß wir keine Vogel Strauß-Politik mehr betreiben können und dürfen. Ich erinnere an die Zustände im Ruhrgebiet, wo Urteile gesprochen werden, die an vergangene Zeiten der Barbarei erinnern, Urteile, die uns erbeben machen. Man mutet uns zwar heute zu, zu schweigen. Früher, und gerade in den ersten Jahren der Eidgenossenschaft, war man bei uns nicht so rücksichtsvoll und man schwieg nicht, als sich Ungerechtigkeiten zeigten. Heute scheint das Rechtsgefühl eingeschlafen zu sein."

Ueber das Verhalten der Liga äußerte sich Abgeordneter Müller folgendermaßen:

„Der Völkerbund handelt nach dem Wort im Gleichnis vom barmherzigen Samariter: „Er sah ihn und ging vorüber." Bis jetzt ist der Völkerbund nicht gegen die Gewalttätigkeiten eines seiner Mitglieder vorgegangen, — ja man darf im Völkerbund nicht einmal davon sprechen. Das hat in unserem Volk bitteren Unmut erweckt und es verwirft darum, was von Bern kommt, weil es sich von den Bundesräten nicht ein zweites Mal anlügen lassen will. Man hat die Schweizer getäuscht mit den Ausgaben für die Liga, die viel höher sind, als man sagte. Wie in Norwegen, wird auch in der Schweiz eine Initiative für den Austritt aus dem Völkerbund kommen, wenn er weiterhin die Probleme, die schreiend nach seinem Eingreifen

(Fortsetzung auf Seite 8.)

Das Erntearbeiter-Problem

Hon. J. D. Gardiner empfiehlt Farmern praktische Co-operation bei den Erntearbeiten.

Hon. J. D. Gardiner, Minister des Saskatchewan Labor Bureaus, äußerte sich einem Berichterstatter gegenüber in bezug auf die Lage des Erntearbeitermarktes in unserer Provinz wie folgt:

„Es wird notwendig sein, in ganz Canada nach Farmarbeitern Umschau zu halten, um genügend Leute für die bevorstehenden Erntearbeiten in den drei Prärieprovinzen zusammenzubekommen.

„Das Arbeitsnachweis-Bureau ist vollständig der Aufgabe gewachsen, den letzten verfügbaren Mann zu den Erntearbeiten heranzuziehen, aber es braucht auch die Mitarbeit jedes einzelnen Farmers, der Arbeitshilfe braucht, um dies Problem wirksam zu lösen.

„Diese Mitarbeit geschieht am besten dadurch, daß jeder Farmer seine diesbezüglichen Bedürfnisse so zeitig wie möglich dem nächsten Arbeitsnachweis-Büreau (Employment Service) mitteilt.

In vergangenen Jahren wurde großer Schaden dadurch angerichtet, daß gewisse Enthusiasten in einigen Distrikten den Mangel an Farmarbeitern schwärzer ausmalten, als er in Wirklichkeit war, in der Hoffnung, dadurch soviel Leute als möglich zu bekommen. Dies hinderte jedoch die zweckmäßige Verteilung der zur Verfügung stehenden Erntearbeiter und veranlaßte außerdem ein unnötiges, künstliches Steigen der Löhne in denjenigen Distrikten, die bei der Zuweisung von Arbeitern zu kurz kamen.

„Um der augenblicklich herrschenden Lage wirksam zu begegnen, ist es notwendig, daß die Farmer mehr als je gegenseitige Hülfsmaßregeln ergreifen, um das Dreschen ihres Getreides erfolgreich und ökonomisch durchzuführen. In den letzten Jahren hat sich immer mehr der Brauch verbreitet, daß fast jeder Farmer sich seine eigene kleine Dreschausrüstung anschaffte. Dies verkürzt die Dreschzeit und erfordert zu gleicher Zeit mehr Leute als tatsächlich zur Verfügung stehen, beides Umstände, die zu höheren Löhnen und Betriebskosten führen. Jetzt, wie überhaupt in Zukunft, wird es jedenfalls vorteilhafter sein, daß die Farmer sich mit ihren Dreschmaschinen und Arbeitskräften gegenseitig aushelfen und unterstützen. In der Vergangenheit war zumeist das Gegenteil der Fall und die Ernte blieb in vielen Fällen, namentlich bei eintretenden anhaltenden Regenfällen, lange Zeit ungedroschen und den verheerenden Elementen ausgesetzt, auf den Feldern stehen, zum Schaden der Farmer."

Letzte Nachrichten

London. — Premier Baldwin ist soeben, von vielen Ratgebern umgeben, mit der Ausarbeitung einer Antwort in der Reparationsfrage an die deutsche Regierung beschäftigt. Man vermutet, daß der britische Plan außer der Regelung deutscher Reparationen auch die Schuldentilgungsfrage unter den Alliierten selber erledigt sehen will.

New York. — Der größte seit dem Kriege in Dienst gestellte neue deutsche Ozeandampfer „Albert Ballin" traf nach seiner Jungfernreise wohlbehalten hier ein. Das neue Schiff stellt ein schwimmendes Museum modernster deutscher Kunst dar. Eine neue und erfolgreiche in Anwendung gebrachte deutsche Erfindung sind die Stabilisier-Tanks an der Wasserlinie, die das Schaukeln des Schiffes verhindern und die Passagiere vor der Seekrankheit bewahren.

Saskatoon. — Aaron Sapiro, ko-operativer Markt-Sachverständiger von Californien, kommt nach West-Canada, um gemäß Beschluß der Farmer-Vereinigung Canadas einen freiwilligen Getreide-Pool zu organisieren. A. Sapiro wird der ersten Versammlung hier am 27. Juli beiwohnen.

Moskau. — „Zurück zum Kapitalismus" war der Hauptinhalt einer Rede, welche General Sergius Kameneff, einer der großen Fünf in der Soviet-Regierung, in einer außerordentlichen Sitzung des Exekutiv-Rates der Soviets in Moskau gehalten hat.

St. Paul, Minn. — Magnus Johnson, ein praktischer Farmer von Kimball, Minn., wurde zum U. S. Senator von Minnesota ernannt als Nachfolge des verstorbenen Knute Nelson. Johnson ist ein Farmer-Laborite und Anhänger Robert Lafollettes.

Ein weiteres Denkmal französischer Kultur

Zerstörungswut, Schamlosigkeit, Barbarei und Vertiertheit ihre „Ruhmestaten."

Berlin, 17. Juli. — Daß die Franzosen auch mit der Besetzung der Bahnhöfe des Einbruchsgebiets in erster Linie ein Riesenwerk der Zerstörung beabsichtigt, geht deutlich aus dem Zustand der Bahnhöfe hervor, welche sie nunmehr zu räumen beginnen.

So ist der Bahnhof der westfälischen Ortschaft Vorhalle im Regierungsbezirk Arnsberg soeben von den Franzosen geräumt worden. Was diese „Träger der Kultur" zurückgelassen haben, ist eine Wüste, eine schreckliche Wüstenei und eine ekelhafte Schweinerei. Aus dem eigenen Augenschein gibt mir ein ganz unparteiischer Beobachter und Beurteiler folgende Schilderung des Zustandes, in welchen die Franzosen den von ihnen besetzten Bahnhof versetzt haben, und welcher ein Abbild der heutigen französischen Kultur liefert.

Die Franzosen taten alles, was Zerstörungswut, Schamlosigkeit, Barbarentum und Vertiertheit an den Einrichtungen technischer Art verüben können. Im Empfangsgebäude waren die Scheiben, Telegraphen und Telephone mit Aexten zertrümmert, Teile der Hörer-Schalter zersplittert, die elektrischen Birnen zerbrochen worden. Aufgeholtene Spinde, aus den Angeln gerissene Türen, zerbrochene Stühle bilden mit auseinandergerissenen Akten eisen wüsten Schutthaufen.

In den oberen Räumen herrschte ein noch tieferes Grauen. Da der Unverstand der Einbrecher mit den elektrischen Uhren und den Apparaten für die Weichenstellung nichts anzufangen wußte, wurde alles kurz und klein geschlagen. Der Pumpenmast ist abgebrochen. Unter der französischen Musterregie sind auf dem Geleisekörper die Motoren und Weichen verrostet und verschlammt.

In den Werkzeugräumen ist der größte Teil des vorhandenen Materials gestohlen. Was des Mitschleppens nicht wert schien, fiel der wilden Zerstörungsmut zum Opfer. Jeder Schleifstein wurde zerbrochen, jede Schaltertafel zerhackt, das gesamte Material zerstampft. Die Wasserhähne wurden abgeschlagen, sodaß das Wasser monatelang ausgelaufen ist und die Fußböden vollständig versaubt sind. Im Oelmagazin ist der Boden hoch mit der klebrigen Masse bedeckt.

Am Lokomotiv-Schuppen reichten die normalen Mittel der Zerstörung, wie Brecheisen, Gewehrkolben und Schmiedehämmer nicht aus. Deshalb wurden die Lokomotiven selbst in Dienst gestellt. Sie wurden angekoppelt und unter vollem Dampf gegen die Gebäude selbst losgelassen. Die Wirkung zeigt sich in den angerichteten Verheerungen; die Wände der Gebäude sind eingedrückt und von den Lokomotiven ist nur ein Eisenhaufen von Stahl und Eisen zurückgeblieben.

Schlimmer als Banditen haben die Franzosen gehaust. Was sie gebrauchen konnten, haben sie geraubt. Auch vor den Habseligkeiten der Arbeiter hat die Beutegier nicht Halt gemacht. Selbst die Kästen mit Verbandzeug sind geleert, die Medikamente verschleudert.

In den Aufenthaltsräumen der Arbeiter hatten die Einbrecher sich häuslich niedergelassen. Sie sahen aus, als ob dort eine Schweineherde eingestellt gewesen wäre. Ueber Berge von Unrat und Trümmer geht der Eingang. Drinnen herrscht eine grausige Verwüstung. Das Stellwerk am Ostausgang ist mit Säbelklingen aufgebrochen, die Apparate zerhauen, der gesamte kunstvolle Apparat ist zerstört.

Der Zustand, in welchem sich die Bedürfnis-Anstalten befinden, zeigt, daß die „Kulturträger" wenig reinlich veranlagt sind. Ein Betreten der Räume ist für einen anständigen Menschen unmöglich.

Das Gesamtbild, welcher der von den Franzosen geräumte Bahnhof in der Vorhalle bietet, geht dahin, als ob vertierte Teufel monatelang in ihm gehaust hätten. Dazu sind Werte in der Höhe von Hunderten von Milliarden zerstört worden.

Und das Schrecklichste ist, daß aus diesem Bilde ein Schluß gezogen werden muß, wie die Einbrecher auch auf den anderen, von ihnen besetzten Bahnhöfen gehaust haben. Es ist die heutige französische Kultur und Mentalität, welche aus diesem Gesamtbild herausschaut.

Wieder drei Deutsche zum Tode verurteilt.

Aachen, 17. Juli. — Ein belgisches Kriegsgericht verurteilte drei der Sabotage schuldig befundene Deutsche zum Tode. Die Verurteilten heißen Kraf Keller, Ludwig und Kingender. Ein Vierter, Lorbeer, wurde zu lebenslänglicher Haft bei harter Arbeit verurteilt.

Aufnahme bei Zeitungen.

Berlin, 17. Juli. — Premier Baldwins Erklärung im Unterhaus wurde im allgemeinen von den Berliner Zeitungen mit Genugtuung aufgenommen. Ein Bruch mit Frankreich war nicht erwartet worden, die Blätter sind aber froh, daß keiner eintrat, denn Deutschlands Lage würde in einem solchen Fall verschlimmert. Das deutsche Volk, sagt das Berliner Tageblatt, ist der britischen Regierung für ihre Bemühungen zur Lösung der Entschädigungsfrage aufrichtig dankbar. Wir wissen, daß uns Großbritannien bei Entschädigungszahlungen so streng wie möglich behandeln wird. Allein trotzdem scheint ein Einvernehmen nicht zweifelhaft, weil wir entschlossen sind, bis zur Grenze unserer Leistungsfähigkeit zu gehen und uns einem internationalen Schiedsspruch zu unterwerfen.

Nicht so vertrauensselig.

Neue und nutzlose Verhandlungen zwischen Paris und London sind zu erwarten, bemerkt die „Börsenzeitung." Bevor eine Verständigung über die Antwort nach Berlin erreicht ist, kann die Katastrophe in Deutschland eingetreten sein. Im Ganzen kann jedoch Deutschland mit Baldwins Erklärung zufrieden sein. „Der „Vorwärts" meint. Deutschland könne zunächst nichts tun als das Ergebnis der neuen britischen Politik abwarten, eine Uebergabe an die Franzosen verweigern und einen Zusammenbruch im Inland verhüten.

Statistiken über Ruhrbesetzung.

Berlin, 17. Juli. — Nach Statistiken, die aus zuverlässigen deutschen Quellen stammen, befinden sich jetzt 80,000 französische und 70,000 belgische Truppen im Ruhrgebiet und 97,000 französische und 17,000 belgische Truppen im alten besetzten Gebiet. Außerdem wurden 10,000 französische und 1000 belgische Eisenbahner nach dem Ruhrgebiet gebracht. In den sechs Monaten der Besetzung wurden 92 Personen getötet und 71,145 ausgewiesen. Nach dem Bericht wurden 478,000 Tonnen Kohlen und 515,000 Tonnen Koks seit dem 11. Januar aus dem Ruhrgebiet geschafft.

60 Milliarden Mark beschlagnahmt.

Düsseldorf, 17. Juli. — 60 Milliarden Mark, die von Berlin an Privatpersonen im Kölner Gebiet gesandt wurden, sind bei Vohwinkel von den Franzosen beschlagnahmt worden.

Schlageter-Denkmal als Wahrzeichen deutschen Heldentums.

Berlin, 17. Juli. — Feldmarschall von Hindenburg, General Ludendorff und der frühere Marine-Staatssekretär von Tirpitz erließen einen gemeinsamen Aufruf für die Errichtung eines Schlageter-Denkmals in Baden. In diesem Aufruf heißt es wörtlich: „Das Denkmal wird ein Mahnzeichen davon sein, wie tief wir sanken, zugleich aber auch ein Wahrzeichen deutschen Heldentums für das Vaterland und eine heilige Stätte verhaltener Glut heiligen Zornes, welche das deutsche Volk in seiner Not läutert und stahlhart schmiedet und stärken soll für den Tag der Freiheit."

Zur Sprengung der Duisburger Brücke.

Berlin, 17. Juli. — Allerlei Gerüchte, die in Duisburg im Umlauf sind, sind dazu angetan, das Bombenattentat auf der dortigen Brücke aufzuklären. Wie es nunmehr den Anschein hat, arbeiten die deutsche und die französische Polizei zusammen, um Licht in das Dunkel dieses Brückenattentats zu bringen. Soweit sind ein Deutscher und ein Argentinier als mutmaßliche Täter in Haft genommen worden.

Auf Grund der angestellten Recherchen sahen sich die Franzosen veranlaßt, die deutschen Geiseln, welche in Verbindung mit diesem Anschlag festgenommen worden waren, wieder in Freiheit zu setzen.